

## VEREINSGESCHICHTE

Wer einen Bericht von der Gründung und der Entwicklung des Vereins von 1894 bis 1987 schreiben will, muss einen langen Weg zurückblicken. Dies ist mir nur möglich, weil ich selbst über 50 Jahre im Verein mitarbeitete. Die abgelaufene Jahre lasse ich an mir vorüberziehen:

Im Mai 1894 schlossen sich, dem Zug und Geist der Zeit erkennend, 16 eifrige Taubstumme zu einem Verein namens "BERNA" zusammen. Der Verein wurde dann im Jahre 1901 auf den Namen Taubstummenverein "ALPENROSE" umgetauft: "Der Verein soll wachsen und blühen wie die Alpenrosen, die genügsam auf den Felsen wachsen. "So heisst es in einem alten Protokoll. Gut 20 Jahre lang haben die Vorstände über das Wohl und Weh der Taubstummen beraten. Dann erst wurden Leute aus den Kreisen der Taubstummen herangezogen, die in einzelnen Angelegenheiten ihrer Schicksalsgenossen mitreden durften. Unter den Vorstandsmitgliedern herrschte zwar guter Wille, neue Wege und Mittel zu finden, um den Schwachen zu helfen. Wenn ein Mitglied krank daheim oder im Spital lag, war ein Besuch obligatorisch. Die gute Tat, wo an jeder durchgeführten Weihnachtsfeier arme Taubstumme beschenkt wurden, sei nicht vergessen. Jeden Sonntagvormittag war von 10-12 Uhr, manchmal noch länger, ein Bierhöck. Der Verein war eigentlich ein reiner Männerverein, wo Frauen nichts zu sagen hatten. Ein festes Stammlokal hatte der Verein im Restaurant "Bundesbahn" an der Genfergasse (heute: "Brauner Mutz"). Obwohl der Vereinsbeitrag sehr niedrig war, konnten dennoch viele Reisen unternommen werden. Dazu waren die Frauen herzlich eingeladen. Wie erzählt wird, reisten sie damals mit offenen Cars, die mit Hartgummireifen auf Naturstrassen fuhren. Als einmal bei einer Reise auf der Grimselstrasse zur Furka ein starker Windstoss aufkam, flogen die Hüte der verzweifelten Damen wie auch die der Herren davon. Der Chauffeur musste mehrmals anhalten, damit die Hüte wieder eingesammelt werden konnten. Dennoch waren einige Hüte auf Nimmerwiedersehen im Abgrund verschwunden. Dann platzte noch ein Regen herunter. Traurig und enttäuscht kamen sie in Bern an.

So offensichtlich das Bedürfnis nach Bildung vorhanden war, wurde dies von den Mitgliedern nur wenig unterstützt. Damals gab es in Bern noch keinen Fürsorgeverein für Taubstumme, deshalb gab es viele Probleme und Schwierigkeiten im Verein. So entschloss sich 1919 der landeskirchliche Taubstummenprediger und auch Redaktor der Taubstummen-Zeitung, Eugen Sutermeister mit einigen Vorstandsmitgliedern des Vereins "ALPENROSE" einen Taubstummenrat zu gründen. Im Kanton Bern wohnten damals ca. 600 Taubstumme. Man begriff nicht, dass die jungen Taubstummen nach Bildung für Kopf, Herz und Hand forderten. Auf dem Protokoll der ersten Sitzung des Taubstummenrates steht: Es gab gleich eine rege Diskussion wegen den Taubstummen vom Lande. Es wurde reklamiert, dass die Taubstummen vom Lande schlecht bezahlt werden und es solle mit dem Meister gesprochen werden, dass die gehörlosen Arbeiter nach ihren Leistungen bezahlt werden. Auch gab es Reden wegen Heiratswünschen der Jungen, über Lehrverträge, Gottesdienste, künstliche Zahngebisse, Schuhreparaturen, Schulden, usw. Der Rat sollte Meinungen, Aeusserungen und Wünsche in geistigen, sittlich-religiösen und sozialen Fragen entgegennehmen. Leider fand Eugen Sutermeister immer weniger Zeit, dem Taubstummenrat zu widmen. Niemand vom Verein "ALPENROSE" wollte ohne ihn den Taubstummenrat weiterführen. So löste der Rat nach zwei Jahren (1921) auf. Immerhin konnte der

Taubstummenrat manchen guten Erfolg über Arbeiten zum Wohle der Gehörlosen nachweisen.

Im Jahr 1917 wurde ein zweiter Verein namens Taubstummenbund BERN gegründet, unter der Leitung des ehemaligen Lehrers Rätz von der Taubstummenanstalt Münchenbuchsee. Diese Vereinigung bezweckte, ehemalige Zöglinge von Münchenbuchsee oder geschulte männliche Gehörlose zu gegenseitiger Anregung, Förderung und Pflege edler Geselligkeit und Freundschaft zu versammeln. Die von Herrn Rätz aufgestellten Aufgaben waren: Erhaltung und Förderung der Sprache, wie sie in der Schule gelernt wurde; Erweiterung der Schulkenntnisse, allgemeine Zeit- und Lebensfragen, Menschenrechte, Pflichten des Einzelnen in der Familie, Gemeinde und Staat. Der Taubstummenbund BERN stand unter dem Schutz des inzwischen gegründeten Bernischen Fürsorgevereins für Taubstumme. Nach Jahren guter und weniger guter Vereinsarbeiten gab es im Jahre 1930 eine grosse Wende. Durch Todesfälle und auch aus Altersgründen hatten manche kein Interesse mehr am Vereinsgeschehen. So schmolz der Mitgliederbestand auf nunmehr 12 Personen. Die Vorstände beider Vereine beschlossen an einem Tisch zu sitzen, um gemeinsam zu beraten, was nun geschehen soll. Nach reiflicher Ueberlegung wurde im Jahre 1934 der Wunsch, beide Vereine zusammenzuschmelzen, ohne Schwierigkeiten angenommen. Erfreulicherweise wurde es auch von den Mitgliedern an den Versammlungen angenommen. Der Verein "ALPENROSE" wehrte sich, mit Tränen in den Augen, für ihren Namen und ihr Gründungsjahr. Ihnen zu Liebe wurde also 1894 beibehalten und nicht 1917 vom Taubstummenbund BERN. Der Vorstand des Taubstummenbundes übernahm gleichzeitig die Vereinsführung. Der Name wurde in "Gehörlosenverein ALPENROSE" umbenannt. Im Jahre 1938 durften endlich auch die Frauen im Verein aufgenommen werden. So konnten erfreulicherweise in Zusammenarbeit mit der Fürsorge, dem Pfarramt und der Anstalt Wabern manche Aufgaben gelöst werden. Der Verein konnte nun mit vielen Bildungsmöglichkeiten aufwarten. Wenn wir auch unter den Gehörlosen nicht immer das nötige Interesse für Weiterbildung fanden, so durfte das uns nicht entmutigen. Es gab meistens nur einen kleinen Kreis von Leuten, die aktiv für eine gute Sache eintraten und über die nötigen Ausdauer verfügte. Diesen Zweck erreichte der Verein durch Zusammenfassung der Gehörlosen von Bern und Umgebung. Auch eine Zusammenarbeit mit verantwortungsbewussten, einsichtigen, hörenden Freunden war für den Verein unerlässlich.

Unerwartet wurde 1945 der Sitz der schweizerischen Gesellschaft der Gehörlosen von Zürich nach Bern verlegt. 1946 wurde dann in Zusammenarbeit mit Herrn Direktor Amman von St. Gallen, der Schweizerische Gehörlosenbund SGB, gegründet. Wie nicht anders erwartet wurde, war auch die Führung des Schweizerischen Gehörlosenbundes dem Vorstand des Gehörlosenvereins BERN aufgebunden. Es führte zu einer doppelten Arbeit. Die gestellte Aufgabe, alle Vereine in der Schweiz in dem Gehörlosenbund zu vereinen, wurde ein Erfolg. Auch der Zusammenschluss mit dem Schweizerischen Verband für das Gehörlosensein wurde erreicht. Nach 9 Jahren gab ich das Amt, als dessen Präsident, wieder ab. Hier bleibe ich auf dem Boden und will nur vom Gehörlosenverein BERN weiter berichten:

Der Verein führte 1952 den Schweizerischen Gehörlosentag in Bern durch. Neben einer Sportveranstaltung wurde vom Verein der "Totentanz" vor 600 Personen aufgeführt. Den "Totentanz" konnten wir schon im Jahre 1950 in der Französischen Kirche und im Konservatorium vor vielen Zuschauern aufführen. Neben mehreren Unterhaltungsabenden wurden das 50., 60., 70. und 75. Jubiläum

gefeiert. Auch einige Wanderungen, Ausflüge, Fabrikbesichtigungen, Vorträge über Wahlen und Abstimmungen und vieles mehr wurden unternommen. Versammlungen wurden oft in einem anderen Lokal durchgeführt. Nach einigen Jahren wurde im Hause der Beratungsstelle für Gehörlose und des reformierten Pfarramtes für Gehörlose, an der Postgasse 56, mehrere Räume leer. Die Beratungsstelle für Gehörlose wurde an die Mühlemattstrasse 47 verlegt. Das Pfarramt blieb weiterhin. So kam der Gehörlosenpfarrer Willi Pfister auf die gute Idee, die leeren Räume den Gehörlosen zur Verfügung zu stellen. Somit konnte 1974 ein langer Wunsch in Erfüllung gehen: eigene Räume für die Berner Gehörlosen! Ohne viel Zeit zu verlieren wurden vom Pfarrer Pfister die Vorstände vom Gehörlosenverein und Gehörlosen-Sportclub an die Postgasse eingeladen. Es wurde ein Stiftungsrat, unter Vorsitz von Pfarrer Pfister, gebildet. Verein, Sportclub, Mimengruppe, Jugendgruppe, Filmclub, Schachgruppe und die kirchliche Gemeinde konnten sich unter einem Dach vereinigen. Die Räume entsprachen unseren Wünschen aber nicht und wir dachten an einen Umbau. Es wurde ein Architekt zu Rate gezogen. Nach mehreren Sitzungen und nach den aufgelegten Plänen der drei Etagen und dem Keller konnte mit der Renovation und dem Umbau begonnen werden. Im Keller konnte eine Kellerbar für Musik und Tanz mit viel Mühe eingerichtet werden. Nach Ausbau und Belegung der Räume konnten Veranstaltungen aller Art durchgeführt werden. Die Räume standen auch für bernische und schweizerische Vereinsvorstände, für Nicht- und Mitglieder der Vereine, für In- und Ausländer für Uebernachtungen und Verpflegungen, für ernste Arbeiten und frohe Geselligkeiten zur Verfügung. Alle Besucher hatten am gut gelungenen Umbau mit den hellen Räumen Freude und kein Tag blieb ohne Namen im Gästebuch. Aus der ganzen Schweiz kamen die Besucher, aber auch aus Hamburg, Indien, Amerika und Spanien. Alte und Junge waren froh über ein Nachtquartier. Mit Geschick, Fleiss und Ausdauer hatten gehörlose Handwerker und Könner aller Art ihren Beitrag zum Umbau gerne geleistet. So konnten viele tausend Franken gespart werden. Doch im Herbst 1979 kam aus heiterem Himmel der Blitz; in den Verhandlungen für einen Kauf von zwei Stockwerken gab es keine Einigung. Trotz dem Versprechen, dass wir unsere renovierten Räume jahrelang mieten oder sogar kaufen könnten, verkaufte die jüngere Erbgemeinschaft anderweitig das Haus. Aus welchem Grunde war uns nicht bekannt. Mit schwerem Herzen mussten wir, das mit viel Liebe und Mühe aufgebaute Gehörlosenzentrum aufgeben. Das Pfarramt fand neue Räume am Mayweg 4, das den Gehörlosen zwei Räume mit Küche und Keller zur Verfügung stellt. So konnte der Verein die Arbeiten weiter führen, jedoch im beschränktem Rahmen. Dieser geschichtliche Rückblick auf die vergangenen Jahre, die mir viel Freude, aber auch Verdruss brachten, war für mich eine dankbare Aufgabe. Dem Gehörlosenverein BERN wünsche ich weiterhin segensreiche Jahre zum Wohle der Gehörlosen.

*Alfred Bacher*

GVB-Ehrenpräsident, der im Februar 1988  
als GVB-Präsident altershalber zurücktrat

## **ERGAENZUNG ZUR VEREINSGESCHICHTE 1988 - 1994**

An der Hauptversammlung im Februar 1988 hatte im Vorstand und auch im Gehörlosenverein eine Verjüngung stattgefunden. Der verjüngte Vorstand hatte eine gute Anziehungskraft zu den jüngeren Hörgeschädigten.

Während des 95jährigen Vereinsjubiläums begaben wir uns, am zweiten Sonntag im November 1989 nach einer Besichtigung im Zeitglockenturm (Zytglogge), zum Käfigturm. Dort wurde der ehemalige, langjährigste Präsident Alfred Bacher zum Ehrenpräsident ernannt. Er nahm einen Zinnteller mit dem Zeitglockenturm als Geschenk in Empfang. Anschliessend genossen wir ein herrliches Zvieri-Buffer.

In jedem Jahr wurden Wanderungen, Ausflüge, Fondueabende, Vorträge usw. veranstaltet.

An der 100.Hauptversammlung im Restaurant "Bürgerhaus" beschlossen die Mitglieder zum 100jährigen Bestehen unseres Gehörlosenvereins BERN Folgendes:

- Am Samstag, 18. Juni 1994 wird eine geschlossene, eintägige Jubiläumsfeier durchgeführt. (Siehe ein Foto und den Bericht "Ein unvergesslicher Tag!")
- Am "Tag der Gehörlosen \*94" in Bern wird unser Jubiläum im kleineren Rahmen organisiert.

Nach dieser Versammlung wurde ein Imbiss vom Gehörlosenverein BERN offeriert.

Apropos für unsere Gegenwart und Zukunft:

Bis heute haben hörgeschädigte BernerInnen noch keine eigenen Räume. Seit 1992 gibt es in Bern eine "Studienkommission für Hörgeschädigtentreff" (anstelle: Räume der Berner Gehörlosen). Diese Kommission wird abwägen, welche Gesellschaft gegründet werden soll (Stiftung, Genossenschaft, Trägerverein, usw.).

Heute treffen sich die Mitglieder des Gehörlosenvereins BERN jeden ersten Samstag im Monat ab 16 Uhr im Restaurant "Bürgerhaus", wo auch die jährliche Hauptversammlung im Februar stattfindet. Die Nichtmitglieder sind jederzeit herzlich willkommen

Wir hoffen sehr, dass unser Verein auch für die nächsten Generationen noch 25, 50 oder sogar 100 Jahre weiterlebt!

*Rudolf Hauser*  
GVB-Vizepräsident

im September, 1994